

23.2.20...Tützpatz / Altenhagen

Orgelvorspiel

**Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem
und es wird alles vollendet werden,
was geschrieben ist durch die Propheten
von dem Menschensohn.**

Lk 18,31

EG 384

1. Lasset uns mit Jesus ziehen,
seinem Vorbild folgen nach,
in der Welt der Welt entfliehen
auf der Bahn, die er uns brach,
immerfort zum Himmel reisen,
irdisch noch schon himmlisch sein,
glauben recht und leben rein,
in der Lieb den Glauben weisen.
Treuer Jesu, bleib bei mir,
gehe vor, ich folge dir.

2. Lasset uns mit Jesus leiden,
seinem Vorbild werden gleich;
nach dem Leide folgen Freuden,
Armut hier macht dorten reich,
Tränensaat, die erntet Lachen;
Hoffnung tröste die Geduld:
Es kann leichtlich Gottes Huld
aus dem Regen Sonne machen.
Jesu, hier leid ich mit dir,
dort teil deine Freud mit mir!

3. Lasset uns mit Jesus sterben;
sein Tod uns vom andern Tod
rettet und vom Seelverderben,
von der ewiglichen Not.

Lasst uns töten hier im Leben
unser Fleisch, ihm sterben ab,
so wird er uns aus dem Grab
in das Himmelsleben heben.

Jesu, sterb ich, sterb ich dir,
dass ich lebe für und für.

4. Lasset uns mit Jesus leben.

Weil er auferstanden ist,
muss das Grab uns wiedergeben.

Jesu, unser Haupt du bist,
wir sind deines Leibes Glieder,
wo du lebst, da leben wir;
ach erkenn uns für und für,
trauter Freund, als deine Brüder!

Jesu, dir ich lebe hier,
dortem ewig auch bei dir.

Psalm 31 (EG 716)

Sei mir ein starker Fels

Herr, auf dich traue ich,
laß mich nimmermehr zuschanden werden,
errette mich durch deine Gerechtigkeit!

Neige deine Ohren zu mir, hilf mir eilends!

Sei mir ein starker Fels und eine Burg,
daß du mir helfest!

Denn du bist mein Fels und meine Burg,

und um deines Namens willen
wollest du mich leiten und führen.

Du wollest mich aus dem Netze ziehen,
das sie mir heimlich stellten;
denn du bist meine Stärke.

In deine Hände befehle ich meinen Geist;
du hast mich erlöst, Herr, du treuer Gott.

Ich freue mich und bin fröhlich über deine Güte,
daß du mein Elend ansiehst
und nimmst dich meiner an in Not
und übergibst mich nicht in die Hände des Feindes;
du stellst meine Füße auf weiten Raum.

Ich aber, Herr, hoffe auf dich und spreche:
Du bist mein Gott!

Meine Zeit steht in deinen Händen.
Errette mich von der Hand meiner Feinde
und von denen, die mich verfolgen.

Laß leuchten dein Antlitz über deinem Knecht;
hilf mir durch deine Güte!

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von
Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Kyrie; Ehre sei Gott in der Höhe

Allein Gott in der Höh sei Ehr...

L Der Herr sei mit Euch
G und mit deinem Geist

Eingangsgebet

Liebender Gott,

Dein Sohn Jesus hat uns erzählt von einer neuen Welt,
in der alles wahr geworden sein wird,
was die Propheten einst vorhergesagt haben.
Damit sie kommt, brauchen wir Menschen,
die Dein Wort hören und danach handeln
in dieser Zeit und bis in Ewigkeit.

A m e n .

**Die Epistel steht geschrieben
im ersten Brief des Apostels Paulus
an die Korinther im 13. Kapitel.**

Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete
und hätte der Liebe nicht,
so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle.
Und wenn ich prophetisch reden könnte
und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis
und hätte allen Glauben, sodass ich Berge versetzen
könnte,
und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts.
Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe
und meinen Leib dahingäbe, mich zu rühmen,
und hätte der Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze.
Die Liebe ist langmütig und freundlich,
die Liebe eifert nicht,
die Liebe treibt nicht Mutwillen,
sie bläht sich nicht auf,
sie verhält sich nicht ungehörig,
sie sucht nicht das Ihre,
sie lässt sich nicht erbittern,
sie rechnet das Böse nicht zu,

sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit,
sie freut sich aber an der Wahrheit;

sie erträgt alles,
sie glaubt alles,
sie hofft alles,
sie duldet alles.

Die Liebe höret nimmer auf,
wo doch das prophetische Reden aufhören wird
und das Zungenreden aufhören wird
und die Erkenntnis aufhören wird.

Denn unser Wissen ist Stückwerk
und unser prophetisches Reden ist Stückwerk.
Wenn aber kommen wird das Vollkommene,
so wird das Stückwerk aufhören.

Als ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind
und dachte wie ein Kind und war klug wie ein Kind;
als ich aber ein Mann wurde, tat ich ab, was kindlich war.

Wir sehen jetzt durch einen Spiegel
in einem dunklen Bild;

dann aber von Angesicht zu Angesicht.

Jetzt erkenne ich stückweise;

dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin.

Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei;
aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

Amen.

EG 401,1-3+7

1. Liebe, die du mich zum Bilde
deiner Gottheit hast gemacht,
Liebe, die du mich so milde
nach dem Fall hast wiederbracht:

Liebe, dir ergeb ich mich,
dein zu bleiben ewiglich.

2. Liebe, die du mich erkoren,
eh ich noch geschaffen war,
Liebe, die du Mensch geboren
und mir gleich wardst ganz und gar:
Liebe, dir ergeb ich mich,
dein zu bleiben ewiglich.

3. Liebe, die für mich gelitten
und gestorben in der Zeit,
Liebe, die mir hat erstritten
ewige Lust und Seligkeit:
Liebe, dir ergeb ich mich,
dein zu bleiben ewiglich.

7. Liebe, die mich wird erwecken
aus dem Grab der Sterblichkeit,
Liebe, die mich wird umstecken
mit dem Laub der Herrlichkeit:
Liebe, dir ergeb ich mich,
dein zu bleiben ewiglich.

**Als Evangelium für diesen Sonntag
hören wir den vorgesehenen Predigttext.
Er steht geschrieben bei Lukas im 18. Kapitel.**

Jesus nahm die Zwölf beiseite und sagte zu ihnen:
»Seht doch, wir ziehen jetzt hinauf nach Jerusalem.
Dort wird alles in Erfüllung gehen, was die Propheten
über den Menschensohn geschrieben haben:
Er wird den Heiden ausgeliefert,
die unser Land besetzt haben.

Er wird verspottet, misshandelt und angespuckt werden.
Sie werden ihn auspeitschen und töten.
Aber am dritten Tag wird er vom Tod auferstehen.«

Die Zwölf verstanden kein Wort.
Der Sinn dieser Worte blieb ihnen verborgen.
Sie begriffen nicht, wovon er sprach.

Dann, als Jesus in die Nähe von Jericho kam,
saß ein Blinder am Straßenrand und bettelte.
Er hörte, wie die Volksmenge an ihm vorbeiging,
und fragte: »Was ist denn los?«
Die Leute sagten zu ihm:
»Jesus von Nazaret kommt gerade hier vorbei.«
Da rief er laut:
»Jesus, du Sohn Davids!
Hab Erbarmen mit mir!«

Die Leute, die vor Jesus hergingen, fuhren ihn an:
»Sei still!«
Aber der Blinde schrie noch viel lauter:
»Sohn Davids! Hab Erbarmen mit mir!«
Da blieb Jesus stehen und sagte:
»Bringt ihn zu mir!«
Als der Blinde bei ihm war, fragte Jesus ihn:
»Was willst du? Was soll ich für dich tun?«
Der Blinde antwortete: »Herr, dass ich sehen kann!«
Und Jesus sagte zu ihm:
»Du sollst sehen können! Dein Glaube hat dich gerettet.«
Sofort konnte er sehen.
Er folgte Jesus und rühmte Gott.
Auch das ganze Volk, das alles miterlebt hatte,
lobte Gott.

A m e n .

- Glaubensbekenntnis -

Lied 303,1-2+6-7

1. Lobe den Herren, o meine Seele!

Ich will ihn loben bis in' Tod;

weil ich noch Stunden auf Erden zähle,

will ich lobsingen meinem Gott.

Der Leib und Seel gegeben hat,

werde gepriesen früh und spat.

Halleluja, Halleluja.

2. Fürsten sind Menschen, vom Weib geboren,

und kehren um zu ihrem Staub;

ihre Anschläge sind auch verloren,

wenn nun das Grab nimmt seinen Raub.

Weil denn kein Mensch uns helfen kann,

rufe man Gott um Hilfe an.

Halleluja, Halleluja.

6. Sehende Augen gibt er den Blinden,

erhebt, die tief gebeuget gehn;

wo er kann einige Fromme finden,

die lässt er seine Liebe sehn.

Sein Aufsicht ist des Fremden Trutz,

Witwen und Waisen hält er Schutz.

Halleluja, Halleluja.

7. Aber der Gottesvergessen Tritte

kehrt er mit starker Hand zurück,

dass sie nur machen verkehrte Schritte

und fallen selbst in ihren Strick.

Der Herr ist König ewiglich;

Zion, dein Gott sorgt stets für dich.
Halleluja, Halleluja.

Predigt über Lukas 18

Liebe Gemeinde,

Jesus lädt seine Jünger ein zu einer Reise nach Jerusalem. Nur ist das keine Vergnügungsreise, um wie alle Jahre wieder fröhlich das Passahfest zu feiern. Es ist auch kein Kinderspiel, wie wir es sicher alle schon mal gespielt haben. Für Jesus ist das blutiger Ernst. Er weiß, was ihm blüht in der Hauptstadt. Dort haben die scheinheiligen Pharisäer das Sagen. Denen kommt es nicht auf die große Liebe an, die Gott zu uns Menschen hat. Denen geht es nur darum, dass alle Gebote Gottes wortgetreu erfüllt werden.

Und die Priester am Tempel haben daraus ein sehr einträgliches Geschäft gemacht. Sie verdienen nicht nur an den Opfertieren, die dort verkauft werden. Sie sahen auch kräftig dafür ab, dass sie die Opfer vorschriftsmäßig darbringen. Und von dem Fleisch der geopfert Tiere bekommen sie denn auch noch ein ordentliches Deputat ab.

Jesus ist dieses scheinbar so fromme Getue ein Gräuel. Er will dem ein Ende machen. Er will, dass die Menschen wieder an Gott denken und nicht an die Geschäfte, die sie mit der organisierten Religion machen können. Er wird als erstes die Händler und Geldwechsler aus dem Tempel jagen. Und er weiß, dass ihn das teuer zu stehen kommen wird: In diesem Jahr wird er selbst zum Opferlamm werden.

Die Jünger von Jesus könnten das eigentlich auch wissen. Sie alle kannten die Weissagungen der Propheten. Jesaja zum Beispiel erzählt an einigen Stellen von einem Diener Gottes, der all das zu erleiden hatte, wovon Jesus auf dem Weg nach Jerusalem erzählt: *Der Menschensohn... wird den Heiden ausgeliefert, die unser Land besetzt haben. Er wird verspottet, misshandelt und angespuckt werden. Sie werden ihn auspeitschen und töten.*

Die Zwölf verstanden kein Wort. Der Sinn dieser Worte blieb ihnen verborgen. Sie begriffen nicht, wovon er sprach. Dreifaches Unverständnis – mehr geht nicht. Den Schülern von Jesus geht es so wie es mir ging, wenn in der Schule von Quantenphysik die Rede war, von Logarithmen oder von Einsteins Relativitätstheorie.

Von wem spricht Jesus da? Von dem leidenden Gottesknecht aus dem Alten Testament, oder von der Erscheinung, die der Prophet Daniel gesehen hatte? Dass er sich selber meinen könnte, darauf sind sie offenbar nicht gekommen. Denn wie könnte es sein, dass ihrem verehrten Meister solch ein Unglück zustoßen würde? Sie hatten doch gehört, dass Gott selbst aus dem Himmel herab zu Jesus gesprochen hatte. „Das ist mein geliebter Sohn, auf ihn sollt ihr hören“, hatte die Stimme doch gesagt!

Ganz offenbar hatten sie noch nicht viel von dem begriffen, was Jesus sie hatte lehren wollen. Das wird auch an vielen anderen Stellen im Neuen Testament deutlich: Obwohl Jesus ihnen unmissverständlich eingeschärft hatte, dass Gottes Liebe allen Seinen Geschöpfen gleichermaßen gilt, haben sie untereinander gewetteifert,

wer denn wohl der Größte unter ihnen sei. Obwohl Jesus so viel vom Frieden gepredigt hat, trugen einige von ihnen Schwerter. Und obwohl Jesus sich so sehr um die Leidenden gekümmert hat, dachten sie immer noch, dass er und sie selbst von Krankheit, Leid und Tod verschont bleiben würden.

Nein: sie *verstanden kein Wort*. Das verstehen ja auch die meisten heutigen Menschen nicht, warum gerade wir evangelischen Christinnen und Christen so viel von all den Leiden reden, die es in der Welt so gibt – und das nicht nur in der Passionszeit. Jesus dagegen hatte verstanden, dass Gott die Welt so eingerichtet hat, dass niemandem von uns das Leid erspart bleibt.

Aber wer das ganze Jahr über jeden Tag nur „Halleluja“ singen möchte, oder „Helau“ rufen oder „Hulle-hulle-meck-meck“, der oder die wird nie das Leben in seiner ganzen Tiefe erfassen können. Deswegen singen wir in unseren Gottesdiensten auch „Kyrie eleison – Herr, erbarme dich“. Und deshalb hat Jesus aus freien Stücken alles auf sich genommen, was ihn in Jerusalem erwartet hat: Er hat sich voll und ganz auf unser menschliches Dasein eingelassen. Er wollte nicht nur Gottes geliebtes Kind sein, sondern auch – der Menschensohn.

Ohne dass er hingerichtet worden wäre, hätte er auch nicht vom Menschensohn, also von sich sagen können: *Aber am dritten Tag wird er vom Tod auferstehen*. Wer auferstehen will und ein neues Leben geschenkt bekommen, muss zuvor den harten Weg gehen. Wer nie das wahre Leben kennengelernt hat, wird nie begreifen, wie es sich anfühlt, gedemütigt, misshandelt und

angespuckt zu werden. Und wer nicht gelernt hat, dieses alte Leben loszulassen, kann auch kein neues beginnen.

Der Einzige, der das begriffen hat, ist der Blinde in unserer Geschichte. Er hat klarer gesehen als die Jünger. Denen hatte Jesus gesagt: *Seht doch, wir ziehen jetzt hinauf nach Jerusalem*. Aber sie haben eben nichts geblickt: Weder, was Jesus ihnen mit seinen Worten sagen wollte, noch wer – und wie -er eigentlich war.

Der Blinde aber spricht ihn mit seinem Titel an: *Jesus, du Sohn Davids! Hab Erbarmen mit mir!* „Sohn Davids“, das bezieht sich nicht auf seine Abstammung. Durch Adoption war Jesus ja über Josef ein Nachkomme des legendären Königs aus dem Alten Testament. „Sohn Davids“ bezieht sich auf die Prophezeiungen, dass einmal ein Nachkomme von David auf seinem Thron sitzen würde, der die ganze Welt zum Frieden bringen und für Gerechtigkeit sorgen würde.

Auf diesen König warten viele fromme Juden noch heute. In ihrer Sprache nennen sie ihn den Messias. Auf Latein heißt er „Christus“. Der Blinde hatte nur gehört: *Jesus von Nazaret kommt gerade hier vorbei*. Aber vor seinem inneren Auge hat er gesehen, dass Jesus der Christus ist. Und deshalb ruft er das, was wir immer singen: *Kyrie eleison - hab Erbarmen mit mir!*

Jesus ist beeindruckt von so viel Klarsichtigkeit. Er geht auf den Blinden zu und fragt ihn: *Was willst du? Was soll ich für dich tun?* -als ob das nicht auf der Hand läge. „Na klar“, sagt der: *Herr, dass ich sehen kann!* Er hätte ja auch um ein Almosen betteln können. Deswegen saß er immerhin da. Er hätte auch um einen Blindenhund bitten

können oder um Hilfe zur Selbsthilfe in seiner misslichen Lage. Aber dann wäre er immer noch blind geblieben.

Stattdessen erbittet er von Jesus nichts weniger als ein Wunder. Er traut ihm das zu. Denn schließlich: Was kann für Gott schon unmöglich sein? Und wenn Jesus Gottes Abgesandter ist, Sein geliebter Sohn, warum sollte er dann nicht auch Blinde sehend machen können?

Jesus hilft dem Mann. Aber er weist ihn auch darauf hin, dass er dieses Wunder nicht aus eigener Kraft getan hat: *Dein Glaube hat dich gerettet*, sagt er zu ihm. Gott selbst war es also, bzw. der Glaube an Ihn, der dieses Wunder bewirkt hat. Auch das hat der einstmals Blinde verstanden: Er folgte Jesus und rühmte Gott. Da kann er also wieder „Halleluja“ singen: „Lob sei dem Herrn“.

Aber weiß er auch, was es heißt, Jesus nachzufolgen? Bei dem Spiel „Reise nach Jerusalem“ gibt es in jeder Runde einen Verlierer. So wie Jesus haben die Apostel einer nach dem anderen ihr Leben verloren, weil sie Gott mehr gehorchen wollten als den Menschen. Am Ende bleibt nur einer nach. Aber dieser Eine hat den Tod überwunden und schenkt allen ewiges Leben, die an ihn glauben. Also: Gehen wir in den nächsten 7 Wochen mit ihm – hinauf nach Jerusalem.

A m e n .

EG 236

1. Ohren gabst du mir,
hören kann ich nicht:
Der du Taube heilst,
Herr, erbarm dich mein,
erbarm dich mein.

2. Augen gabst du mir,
sehen kann ich nicht:
Der du Blinde heilst,
Herr, erbarm dich mein,
erbarm dich mein.

3. Hände gabst du mir,
schaffen kann ich nicht:
Der du Lahme heilst,
Herr, erbarm dich mein,
erbarm dich mein.

4. Lippen gabst du mir,
loben kann ich nicht:
Der du Stumme heilst,
Herr, erbarm dich mein,
erbarm dich mein.

5. Leben gabst du mir,
glauben kann ich nicht:
Der du Tote rufst,
Herr, erbarm dich mein,
erbarm dich mein.

6. Menschen gabst du mir,
lieben kann ich nicht:
Der du Wunder tust,
Herr, erbarm dich mein,
erbarm dich mein.

eig. Gem.

→ Urlaub

Fr 17.30 Uhr WGT

So 09.00 h Japzow
10.30 h Gültz

EG 171

1. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,
sei mit uns auf unsern Wegen.
Sei Quelle und Brot in Wüstennot,
sei um uns mit deinem Segen,
sei Quelle und Brot in Wüstennot,
sei um uns mit deinem Segen.

2. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,
sei mit uns in allem Leiden.
Voll Wärme und Licht im Angesicht,
sei nahe in schweren Zeiten,
voll Wärme und Licht im Angesicht,
sei nahe in schweren Zeiten.

3. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,
sei mit uns vor allem Bösen.
Sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft,
sei in uns, uns zu erlösen,
sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft,
sei in uns, uns zu erlösen.

4. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,
sei mit uns durch deinen Segen.
Dein Heiliger Geist, der Leben verheißt,

sei um uns auf unsern Wegen,
dein Heiliger Geist, der Leben verheißt,
sei um uns auf unsern Wegen.

Fürbitten:

Gott, Du bist die Liebe.
Du hast Dich uns gezeigt.
Du hast mit Menschaugen in die Welt geschaut,
hast gelacht und geweint,
bist in Jesus Christus durch das Leid gegangen
bis in den Tod.

Wir bitten Dich: Öffne uns die Augen,
dass wir dich erkennen und dir folgen in der Liebe.
Öffne denen die Augen,
die nicht mehr nach dir fragen,
die dich nicht vermissen und doch vermissen,
die sich sehnen nach einer Wahrheit,
die mehr ist als menschliche Worte und Gedanken fassen.

Öffne denen die Augen,
die sich selbst aufgegeben haben,
die versinken im aussichtslosen Tunnel
der Angst oder der Depression,
im Kreislauf von Rausch und Sucht,
die nicht aufschauen können und das Licht nicht sehen.

Öffne denen die Augen,
die nicht mehr neugierig sind,
die sich verschließen
in vorgefertigte Meinungen und Weltbilder,
die nicht mehr staunen können.

Öffne uns die Augen,
die wir so oft blind sind
für uns selbst und deinen Willen mit uns,
die wir uns in Lieblosigkeit selbst verraten,
die wir so oft uns selbst fremd sind und unruhig,
auf der Suche nach dir.
Amen..

Nach: [Wochengebet der VeIKD](#)

*In der Stille öffnen wir unser inneres Auge
für all das Leid, das in der Welt ist –
und an den, der es überwunden hat.*

Vater unser

L. Gehet hin im Frieden des Herrn.

*Verleih uns Frieden gnädiglich,
Herr Gott, zu unsern Zeiten.
Es ist doch ja kein anderer nicht,
der für uns könnte streiten,
denn du, unser Gott, alleine.*

L. Segen:

G. Amen. Amen. Amen.

ORGELNACHSPIEL